

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postpflichtlos  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 20.

Donnerstag, 24. Januar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, bei den Postämtern in Riesa und Straßburg, bei den Buchhändlern, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kaugeld-Kassette für die Nummer des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Wittenlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kanonenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll Sonntag, den 27. Januar dieses Jahres von Nachmittags 5 Uhr ab in den Räumen der A. Breitschneider'schen Elbterrasse hieselbst ein

## Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und ihrer Umgegend werden zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Betheiligung bis zum 25. Januar in den auf der Rathskanzlei und im Festlokal ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschl. Musik) ist auf 3,50 M. festgesetzt.

Riesa, den 19. Januar 1895.

Seldner, A.-G.-R.

Klöber, Bürgermeister.

### Bekanntmachung

betreffend den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.
- 2) Wer sich freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei einem Truppentheile melden will, hat vorerst bei dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubnis zur Meldung nachzuholen.
- 3) Der Civilvorstehende der Ersatz-Kommission giebt seine Erlaubnis durch Ertheilung eines Meldebescheines.  
Die Ertheilung des Meldebescheines ist abhängig zu machen:  
a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes;  
b) von der obrigkeitlichen Befehigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.
- 4) Die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldebescheines an den Kommandeur des Truppentheiles zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.  
Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.
- 5) Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahmescheines.
- 6) Die Einstellung von Freiwilligen findet in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin — im Oktober — und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldebeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermin.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldebescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Festmahl beurlaubt werden.

- 7) Den mit Meldebeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppentheiles, bei welchem sie dienen wollen, frei. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen, und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.
- 8) Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.
- 9) Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehrtavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.
- 10) Militärpflichtigen, welche sich im Musterungs-Termin freiwillig zur Aushebung melden, erwacht dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles nicht.

Dresden, den 22. Januar 1895.

Kriegs-Ministerium.  
von der Planig.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Januar 1895.

In der am Dienstag Abend 6 Uhr stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 14 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren D. Barth, Barthel, Berg, Braune, Frißche, Hammisch, Seldner, Dr. Wende, Richter, Schöke, Starke, Thalheim, Thost und als Rathdeputierter Herr Stadtrath Schwarzenberg. Entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Pieschmann, D. Barth, Donath und Förster. Unter Leitung des Herrn Vorsitzenden Thost gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Auf ein Gesuch des Kirchenvorstandes an die städtischen Kollegien um Uebernahme des Baues der Straßen an dem neuen Kirchenbauplatz auf Kosten der Stadt hatte der Stadtrath sich ablehnend verhalten und der Kirchenvorstand hatte daraufhin sein an das Kollegium gerichtetes Gesuch zurückgezogen. Nach einem darauf gefaßten Beschlusse der Finanzdeputation des Kirchenvorstandes hat dieser beschlossen, eine weitere Anleihe im Betrage von 60 000 M. aufzunehmen und die Genehmigung hierzu nachzusuchen. Das Kröger'sche Projekt ist nach dem Anschläge in seinem Baue mit 275 000 M. ausführbar, von der erstausgenommenen Anleihe verbleiben hierzu ca. 270 000 M. disponibel, somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 5000 M. Diesen schließen sich an: die erste Binsrate der ausgenommenen Anleihe, welche dem Kirchenbaufonds entnommen ist, die Kosten für herzustellende Straßenbauten, die zgl. der Magstraße mit 12 750 M. veranschlagt sind, die der letzteren mit 3276 M., die Kosten der Anlagen auf dem Kirchplatze und für sonstige Verschönerungen, sodas dem Kirchenvorstande die Aufnahme genannter Anleihe geboten erscheint. Der Stadtrath hat die Aufnahme dieser Anleihe einstimmig genehmigt und drückt seine Befriedigung darüber aus, daß der Kirchenvorstand nunmehr auf den einzig richtigen Weg gekommen ist. Das Kollegium wird ersucht, dieser

Genehmigung beizustimmen. Stadtv. D. Barth ist der Meinung, daß hier die gewünschte Bestimmung wohl erfolgen müsse, da es feststehe, daß mit der bisherigen Anleihe summe nicht auszukommen sei. Stadtv. Dr. Wende bemerkt, daß der Kirchenvorstand die Anleihe aufzunehmen auch um deshalb gezwungen sei, als ihm eine Unterstützung zum Kirchenbaue seitens der Landesbehörde nicht in Aussicht stünde, wie er selbst aus dem Munde des Herrn Präsidenten des Landeskonsistoriums vernommen. Im Uebrigen aber lände das jetzige Projekt des Kirchenbaues das Einverständnis genannter Behörde in vollstem Maße. Seldner bittet, die Anleihe zu genehmigen. Stadtv. Braune stimmt gleichfalls dafür und betont, daß jetzt ein günstiger Zeitpunkt zur Aufnahme da sei, da Gelder genügend disponibel. Stadtv. Hammisch ist gleichfalls für die Anleihe, bittet aber vorher um Auskunft über die Zahl der Sitzplätze in der neuen Kirche, da das Gerücht cirkulire, dieselbe enthalte nur 700 Sitzplätze. Stadtv. Dr. Wende tritt diesen falschen Gerüchten entgegen und führt aus, der Kirchenbaumeister Schramm in Dresden habe nach dem ersten Kröger'schen Projekt 1008, nach dem jetzt abgeänderten aber 994 Sitzplätze für das Publikum und 82 dergl. auf dem Chor für Sänger bei Musikaufführungen herausgerechnet. Diese Anzahl Plätze dürfe wohl als vollkommen genügend angesehen sein. Stadtv. D. Barth bestätigt die Anzahl der Sitzplätze. Hierauf wird die Erhöhung der Kirchenbauanleihe um 60 000 M. einstimmig genehmigt.

2. Einem Berichte der Schuldirektion zufolge hat der Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule beschlossen, ähnlich dem Vorgehen anderer Städte in der gewerblichen Fortbildungsschule vorläufig versuchsweise eine Klasse zu errichten, in welcher beschäftigten und mit ersten Eittencensuren versehene Fortbildungsschulpflichtigen Gelegenheit geboten werden soll, der Fortbildungsschulpflicht bei wöchentlich 14—16 Stunden Unterricht in einem, statt in drei Jahren zu genügen. Die Anzahl der Teilnehmer ist hierbei auf 20 angenommen, der zu zahlende Schulgelddbetrag auf 50 M., so

daß eine Einnahme von 1000 M. erzielt werden würde, die zur Bestreitung der erwachsenden Kosten ausreichte. Der Stadtrath hat diesen Beschluß des Ausschusses genehmigt unter der Bedingung, daß besonderer Aufwand der Stadt nicht erwächst und von jedem Schüler 50 M. Schulgeld erhoben werden. Stadtv. Barthel empfiehlt den Rathsbeschluß zur Annahme, da Kosten der Stadt nicht erwachsen dürften. Stadtv. D. Barth nimmt einen gegnerischen Standpunkt ein. Es sei keine Garantie vorhanden, daß der Stadt Kosten nicht erwachsen, die event. Einnahmen reichten entschieden nicht aus und selbst diese seien nur angenommen. Ein Beispiel nach dieser Richtung sei die höhere Mädchenschule, die in ihren oberen Klassen eine so geringe Anzahl Schülerinnen aufweise, daß sie sich nicht bezahlt mache. Jetzt seien 75 Schüler in der Fortbildungsschule, die jährlich 4 M. zahlten, wenn hiervon 20 in die neue Klasse übertreten würden, so seien hier 20 x 4 = 80 M. jährliche Einnahme weniger zu verzeichnen. Auch die Anstrengung sei für die Schüler eine zu große; zu Hause hätten diese die Arbeiten als Lehrling zu verrichten und dann noch die vielen Unterrichtsstunden, das sei zu viel. Die Schule sei nicht für die Meister da, die ihre Lehrlinge bald gänzlich von der Schule los haben wollten, man müsse aber hier unter die Innungen treten und deren Meinungen hören. Es könne dahin kommen, daß Meister solche Lehrlinge, welche nicht mit einem Jahre Fortbildungsschule wegtommen, nicht aufnehmen, da ihnen 3 Jahre Schulunterricht zu viel sei. Arme Eltern könnten aber das Schulgeld für den einjährigen Unterricht nicht aufbringen, auch lerne der Lehrling in der Fortbildungsschule bis zum 17. Jahre entschieden mehr, als wenn er nur bis zum 15. Jahre die Schule besuche. Stadtv. Richter: Es soll nur jungen Leuten, deren Mittel es gestatten, Gelegenheit geboten werden, den Fortbildungsschulunterricht bald hinter sich zu haben. Kosten würden der Stadt nicht erwachsen. Stadtv. Schöke ist der Meinung des Stadtv. D. Barth. Stadtrath Schwarzenberg: Lokal und Lehrmittel würden, da vorhanden,

keine Kosten verursachen. Die Lehrer selbst hätten die Schuldirektion um diese Neueinrichtung ersucht, man möge doch einen Versuch damit machen. Stadt v. Barth: Solale seien da, aber besetzt; Lehrmittel vielleicht auch vorhanden, immerhin aber werden der anderen Klasse 20 Schüler entzogen. Derartige Sachen müsse man nicht versuchen, zumal nicht ein Antrag der Eltern der Schüler vorliege. Im Sinne des Gesetzgebers solle der der Schule entlassene junge Mensch bis zum 17. Jahre unter Schulaufsicht stehen, nicht aber nur bis zum 16. Der Lehrplan sei zu reichhaltig, man verlange zu viel von den Schülern. Stenographie könne fortfallen, diese zu erlernen, böte sich andere Gelegenheiten. Stadt v. Braune kann ein Bedürfnis dieser Neueinrichtung auch nicht erkennen. Der Versuch könne der Stadt doch Geld kosten. Die Knaben könnten ev. die Handelschule besuchen. Stadt v. Wende stellt den Antrag, den amwesenden Herrn Schuldirektor Bach um nähere Auskunft zu ersuchen. Der Antrag des Stadt v. Wende wird einstimmig angenommen und Herr Schuldirektor Bach um Auskunft ersucht. Derselbe lehnt diese jedoch ab, bemerkt aber zu dem Vortrage des Stadt v. Barth, daß die Anzahl der Schülerinnen der höheren Mädchenschule 162 betrage, daß man hier nicht mit einzelnen Klassen, sondern daß man mit der ganzen Abteilung bezüglich der Rentabilität zu rechnen habe. Stadt v. Nische ist der Meinung, daß es noch vorteilhafter, wenn der Knabe bis zum 16. Lebensjahre die Schule besuche, als dann sein Handwerk erlerne und später eine Fachschule besuche. Stadt v. Heldner fragt an, wie die Einrichtung der Schule gedacht sei, welche Lehrkräfte verwendet werden sollen. Schuldirektor Bach: Die nötigen Räume seien da, an bestimmte Lehrkräfte habe er noch nicht gedacht. Die Unterrichtszeit solle auf die Nachmittagszeiten gelegt werden. Stadt v. Dr. Wende hält die Abfolvrung der Fortbildungsschule in einem Jahre für vorteilhafter. Stadt v. Schüge ist dem entgegen. Stadt v. Barthel: Die Frage sei doch nur der Kostenpunkt, man möge doch vorerst Umfrage nach der Betheiligung halten. Stadt v. Vortz: Das böte für später keine Garantie. Stadt v. Berg hält Umfrage nicht für nötig. Fleischer und Bäcker würden sich nicht betheiligen, diese hätten so schon ihren Kram auf die Schule. Stadt v. Schüge: Es ist heute unsere Aufgabe, das Handwerk zu fördern und zu schützen, das können wir hiermit nicht. Stadt v. Hammisch: Wenn Bedarf vorhanden, möge man besondere Schulen errichten; die gewerbliche Fortbildungsschule sei genügend. Der Rathschluß wird hierauf mit 11 gegen 3 (Dr. Wende, Barthel, Richter) Stimmen abgelehnt mit der Begründung, daß das Kollegium ein Bedürfnis dieser Neueinrichtung nicht anerkennen vermag und ebenso nicht annehmen kann, daß dieselbe der Stadt für die Zukunft keine Kosten verursachen würde.

3. Das Statut des 23. Hebammenbezirks, die Unterstützung der in den Ruhestand tretenden Hebammen, welches in einer Sitzung vom 3. Juli v. J. vom Kollegium beraten worden war, hatte die Genehmigung der Königl. Kreisobermannschaft um deshalb nicht erhalten, als zu dem genannten Bezirke außer den Ortspfosten Poppitz und Mergendorf auch die Ortspfosten Pausitz und Reutewitz gehörten, deren Vertreter um die Festsetzung des Regulativs mit befragt worden waren. Nachdem die letztgenannten beiden Ortspfosten im Einverständnis mit deren Vertretern nunmehr ausgezogen sind, nimmt das Kollegium hiervon Kenntniß.

4. Von einem Einladungsschreiben des Königl. Sächsischen Militär-Bereins „König Albert“ zu Riesa zu seinem am 30. Januar c. Abends von 8 Uhr ab im Saale des „Wettiner Hof“ hier selbst stattfindenden Wintervergnügen nimmt das Kollegium Kenntniß. — Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

Wie dem Älteren Lesern dieses Blattes, insbesondere auch durch die seiner Zeit in letzterem veröffentlichten Rechnungsablagen noch erinnerlich sein dürfte, bildete sich im Jahre 1870 auf Anregung und unter Vorsitz des damals hier amtierenden Herrn Gerichtsamtmannes Ubrig ein aus Pastoren, Rittergutsbesitzern und Gutbesitzern des hiesigen ländlichen Gerichtsbezirks zusammengesetzter Verein als „Zweigeverein des internationalen Hilfsvereins“ beauftragt Erquickung der die hiesige Bahnstation passirenden Krieger und insbesondere kranker und verwundeter Soldaten. Die hierzu notwendigen Mittel wurden theils durch eine öffentliche Gabenlotterie (Rechnungsablage s. Elbblatt Nr. 49 v. J. 1871), theils durch Sammlungen beschafft und konnten aus diesen Erträgen u. A. 322,71 M. für Erquickung der die hiesige Bahnstation berührenden Truppen verwendet, 2041,63 M. an den Internationalen Hilfsverein für das Königreich Sachsen in Dresden abgesetzt und 226,1 M. Unterstützungen an größtentheils im Stadt- und Landbezirk Riesa wohnhaften Invaliden und deren Angehörige verwendet werden. Das hiernach verbliebene Vereinsvermögen, welches am Jahresschlusse 1873 in Höhe von 3289,76 M. bei hiesigem Kreditverein sich zinstrogend angelegt befand und bis zur Stunde dort unausgesetzt verwaltet worden ist, hat gegenwärtig, ungeachtet der seit jener Zeit gewährten Unterstützungen, durch Zinsenzuwachs eine Höhe von über 7000 M. erreicht. Im Jahre 1894 wurden an Unterstützungen für Invaliden aus dem Feldzuge 1870/71 zusammen 102 M. verwendet. Das Komitee besteht zur Zeit noch aus den Herren Gemeindevorstand Otto Gröbda als Vorsitzenden, Pastor Schmaly-Glaubitz, Gutsbesitzer und Ortsrichter Bennewitz-Zeitbain, Gutsbesitzer Janisch-Mergendorf, Mühlebesitzer Jumblich-Delsitz, Gutsbesitzer Adolf Raul-Röderau, Gutsbesitzer Möbius-Heyda, während als Schriftführer Herr Rentant Thost fungirt. Wie wir hören, beabsichtigt das Komitee die Abgabe des Vereinsvermögens an den Albertverein im Königreich Sachsen in Erwägung zu ziehen.

Der bereits mehrfach erwähnte, von Herrn Obersteuerrath Wiegand in Röderau verkaufte Schwant „Der Einjährig-Freiwillige als Badegast“ gelangte vorgestern bei Nacht besetztem Hause zum ersten Male im Stadttheater zu Weissen zur Aufführung und erzielte einen guten Erfolg. Das

„Weißner Tageblatt“ berichtet über das Stück und die Aufführung: Es möge zunächst das Urtheil der Zuschauer angeführt sein, soweit es sich aus ihrem Verhalten während der Aufführung herausfühlen läßt, denn die Theilnahme des Publikums ist für den Erfolg der Bühnenwerke doch immer ausschlaggebend. Vom Applaus sei abgesehen, da sich bei ihm nur schwer feststellen lassen würde, wie viel davon auf Rechnung des Interesses an dem Verfasser des Stückes und wie viel auf dieses selbst zu schreiben ist.

Eine unwürdigerer Beweisführung ergibt sich jedoch aus dem Grade der heiteren Stimmung, die hervorgerufen der Schwantautor doch in erster Linie beabsichtigt, und da das untrügliche Anzeichen guter Laune sich gestern nicht allzu selten und in für den Autor erfreulicher Beistimmigkeit einstellte, so wird man annehmen haben, daß das Stück nicht gerade mißfallen hat. Eine ernstere Prüfung ist freilich sofort zu konstatiren gemüthigt, daß der Autor diese Heiterkeit durch eine Situationskomik à la Kopevue erzielte, deren Wiederwärtigkeit wohl nicht gerade ein Gewinn für die deutsche Bühne zu nennen wäre. Die neuzeitlichen Schwantdichter unterziehen sich meist der nicht unandbaren Aufgabe, irgend eine Zeitfrage in humoristische Beleuchtung zu rücken; Wiegand dagegen greift auf das Wasserische Soldatenstück zurück, aber nicht wie dieser die kleinen Schwächen der Uniformträger ausbeutend, sondern die Legieren vielmehr als Sieger tritt auch nur einem der Waislinge ein Nivale in der Person des tüpeltüchtigen Hausknechts entgegen, der seinen Besitz, die Köchin Piepel, jäh aber erfolglos verheißt. Der eigentliche Held des Stückes ist der Einjährig Dr. Sauer, der in die Tochter des Waisers Müller verliebt ist, mit ihr und deren Cousine Ida von Sanden an einem dienstfreien Nachmittage ohne Urlaub einen Ausflug unternimmt, dabei aber ertrinkt und zwei Tage „Rasten“ bekommt. Nach diesem Logement im Spritzenhaus hat das Stück seinen Titel bekommen. Der Verfasser nennt das nämlich „Badeausenthalt“ und will den Zuschauer glauben machen, daß man einen dort bei Wasser und Brod Isolirten beim Commis als „Badegast“ bezeichnet, was allerdings selbst in eingeweihten Kreisen nicht allbekannt sein dürfte. Dieser „Badeausenthalt“ des Einjährigen Sauer ist die Hauptquelle der komischen Situationen, die sich an das Erscheinen der Einquartierung im Pfarrhause knüpfen und von denen einige nicht überflüssig sind, so der Auftritt des Hauptmanns in den Waisersleibern, die sein Verweilen für den kleineren Einjährig zu dessen Ausfluge hatte länger machen lassen, die weniger geschickt arrangirte Scene, in der Tochter und Nichte des Waisers den Waischen auszuwachen künftlich sind und dadurch die Eifersucht der Köchin erregen, und das Beibit des Einjährigen als Waisers, in dem er in des Waisers Hof und Hausknechten seinem Antworte der Segen zu dessen Verlobung giebt. In das Bereich des vollständig Unmöglichen gehören dagegen die an Kopevues „Birnwart“ erinnernden Spottstellen am Schlusse des zweiten Actes. Die studentischen Erinnerungen des Waisers sehen den gleichen Gefährten des Dr. Crusius in „Großstadtluft“ recht ähnlich. Die Charakteristik der handelnden Personen weist verschiedene hübsche Züge, aber noch mehr Unwahres auf. Ein Waisersleiberslein, das in den modernen Kriegswaffen so wenig Bescheid weiß und so — offenbarlich ist wie des Verfassers Köchle, dürfte im Bereich der deutschen Grenzen nicht zu finden sein, und in der Regel sind auch die Köchinnen in Pfarrhäusern moralischer veranlagt als die Piepel, die mit dem „Kuß in Ehren“ allzu freigebig umgeht. Das Schwandite an dem Stück ist offenbar der Dialog, der nur selten das Interesse weckt, sich nicht in veralteten Wortanwendungen und in einer Ausdrucksweise ergeht, wie man sie in Romanen geringerer Gattung vor 30 Jahren gewohnt war. Auch die patriotischen Anklänge im Munde des Waisersenden von Sanden können eine tiefer gehende Wirkung nicht erzielen. Das Stück würde durch die Weglassung dieser Segur nichts einbüßen, könnte aber vielleicht durch eine Umarbeitung gewinnen. Für die Ausstattung war alles Wichtige gethan und der Eifer der Mitwirkenden lobenswerth. Der anwesende Autor wurde am Schlusse vor die Kasse gerufen.

Der „Mittelsächs. Zeitung“ entnehmen wir Folgendes: Der Wiegand'sche Schwant enthält einzelne sentimentale Züge, welche wohl besser in ein Lustspiel passen dürften, und dies bringt zur Vermuthung, daß das Bühnenstück zuerst überhaupt als „Lustspiel“ gedacht war. Der Autor dürfte jedoch erkannt haben, daß für ein Lustspiel einerseits der angewandte Humor ein etwas zu derber ist, andererseits aber auch die Dialogführung nur leichteren Ansprüchen genügt und taufte deshalb das Stück in viel richtigerer Weise als „Schwant“. Ja, ein Schwant ist es, ein recht toller und in Folge der vielen Situationskomik sehr erheitender, und einzelne Scenen erregen bei der gestrigen Premiere wahre Lachsalven.“ Ferner: „Der Wiegand'sche Schwant entbehrt, so heiter und frisch einzelne Scenen sind, des durchgehenden Humors und das ist schade. Es läßt sich jedoch in dieser Richtung noch Manches thun, denn das Militärleben bietet so viel humoristische Episoden, daß es wohl möglich ist, in diesem Schwante an Stellen, wo es angebracht erscheint, weiteren Humor einzufügen. Auch verschiedene andere Klippen lassen sich vielleicht aus dem Wiegand'schen Schwante ausmerzen. Wenn ich nun den Eindruck des Schwantes zusammenfasse, kann ich sagen: daß derselbe entschieden Bühnenwerkamtlich heßt und auch bald an anderen Theatern seine Aufführung erleben wird, wenn der Autor die dem Schwante jetzt noch anhaftenden Schwächen zu beseitigen versteht. Der volle Heiterkeitserfolg der gestrigen Premiere gewährt die Garantie, daß es auch den Wiederholungen nicht an Beifall fehlen wird.“

Die sächsische-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt zwei neue große, mit vielen Verbesserungen versehene Schiffe bauen, die den Namen „Prinz Friedrich August“ und „Prinzess Luise“ tragen werden. Ihr Stapellauf wird in nicht zu ferner Zeit erfolgen.

Das königliche Schöffengericht Riesa verurtheilte, wie s. J. gemeldet, die in Gröbda wohnende Hammerarbeiterscheffrau Marie Albrecht geborene Köhlmeyer wegen Verleumdung des Schuhmannes Grimm daselbst zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von 6 Wochen. Die von der Albrecht hiergegen eingewendete Verurteilung wurde von der 1V. Strafkammer des königlichen Landgerichts Dresden verworfen, die ausgeworfene Strafe demnach bestätigt und es mußten deshalb der Angeklagten auch die Kosten ihres erfolglosen Rechtsmittels auferlegt werden.

Die Fahrartumschreibung, die im Binnenerlebre der sächsischen Staatseisenbahnen eingeführt, aber wohl noch nicht allgemein bekannt ist, gestattet Inhabern von einfachen und Mehrfahrarten, und Rundreisefarten und zusammengefaßbaren Fahrartenscheinen die Benutzung einer anderen als der

in den Fahrarten bezeichneten, dieselben Stationen verbindenden Strecke, wenn diese kürzer oder ebenso lang als die in der Fahrart bezeichnete Strecke ist. Die Umschreibung der betreffenden Fahrarten und Fahrcheine ist bei dem durch die rothe Nüße kenntlichen Stationsbeamten zu beantragen. Vorausgesetzt ist dabei, daß zu der Umschreibung bis zum Abgange des zu benutzenden Zuges noch genügend Zeit vorhanden ist.

Tommasch. Eine vom Gewerbeverein beschlossene Petition, welche die Einlegung eines Personenzuges in der Richtung nach Riesa bezw. die Anhängung einiger Personenzüge an den nach dort verkehrenden Morgengüterzug bezweckt, ist am Montag, mit einem stadträtlichen Gutachten versehen, an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen abgegangen. Die Petition war mit annähernd 400 Unterschriften bedekt. — Gestern früh wurden von dem 5.39 Uhr von hier nach Rossen abgehenden Zuge zwischen Starrbach und Rossen zwei Zimmerleute überfahren. Der Eine war auf der Stelle todt, der Andere ist schwer verletzt.

† Dresden. Dem gestrigen Ballfest bei dem Staatsminister v. Reisch, das einen glänzenden Verlauf nahm, wohnten außer dem König und der Königin, sowie der Prinzen des kgl. Hauses noch bei der Fürst Reuß, das diplomatische Corps, die Generalität, die Oberhofmarschallin u. A. m.

Der König und die Königin gedenken heute Abend der Vorstellung des Sardou'schen Lustspiels „Madame Sans-Gêne“ im Residenztheater beizuwohnen.

Bauhen, 22. Januar. Ueber eine interessante Naturerscheinung wird den „Bauhener Nachrichten“ geschrieben: Am letzten Mittwoch hatten die Besucher des Münschwälder Berges Gelegenheit, eine höchst interessante Naturerscheinung zu beobachten. Am Wege vom Jägerhaus bis nahe zum Thurne war die Schneefläche bedekt mit Millionen schwarzer Thierchen von etwas über Millimetergröße, die sich munter auf der kalten Fläche bewegten und recht gewandt im Springen zeigten. Die winzigen Gaste gehören zur Familie der Springschwänze (Poduriden) und sind nahe Verwandte des Gletscherfloh (Desoria glacialis), der auf den Jarnfeldern der Alpen in einer Höhe von ca. 3500 Mtr. sein Wesen treibt. Ihre näheren Beziehungen zu diesen werden sich hoffentlich bald aufklären. Mit besonderer Vorliebe hatten die Springschwänze sich alte Fußspuren zum Tummelplatz gewählt. Sie saßen an diesen Stellen zu Taufenden. Da die Erscheinung nur auf der Südseite des Berges beobachtet werden konnte, so steht sie möglicherweise im Zusammenhang mit dem in den ersten Tagen der Woche herrschenden Südwinde. Sehr wahrscheinlich sind die Fremdlinge auch an anderen Orten aufgetreten und beobachtet worden. Im Interesse einer möglichst gründlichen Kenntniß der seltenen Erscheinung wird die Bitte ausgesprochen: man wolle darauf bezügliche Beobachtungen gefälligst an Herrn Dr. Otto Beyer, Bauhen, gelangen lassen.

Waldheim, 22. Januar. Die Frage der Errichtung eines Marktbrunnens ist in der letzten Zeit ein erhebliches Stück gefördert worden. Um dem akademischen Rath in Dresden einen geeigneten Vorschlag machen zu können, erbat sich der Brunnenauschuß von den renommirten Dresdener Architekten Schilling und Gräbner eine Anzahl Brunnenzeichnungen, traf hierunter eine Auswahl und ordnete an, daß nach der gewählten Zeichnung ein Gypsmodell gefertigt werde. Dies Modell ist nun vor wenigen Tagen hier eingetroffen und ist der Beschluß gefaßt worden, die Ausführung dieses Modells dem akademischen Rathe vorzuschlagen. Das Becken des Brunnens wird ein Klobel von 6 Meter Durchmesser sein, mit drei der Beckenwand vorgelagerten kleinen Becken zur Wasserentnahme. Aus dem Hauptbecken erhebt sich reich ornamentirt ein dreieckiges Postament, von dem Nixen, Delfine, Tritonen und Löwenköpfe, theils in das Hauptbecken selbst, theils in besondere Muschelbecken Wasser speien. Die eine Seite des Postamentes trägt das Medaillon Sr. Majestät des Königs Albert, eine zweite die Widmung, über die dritte liegt ein Beschluß zur Zeit noch nicht vor. Vom Postament aus erhebt sich dann die Säule, die die Figur, eine Saronia, trägt, und zwar so, daß das Ganze eine Höhe von 7 Metern erreicht. Figur, Säule, Medaillon des Königs und Tritonen werden voraussichtlich aus Erz gegossen, die übrigen Theile des Brunnens sind aus Porphyrt geadeht.

Rohwein. In einem der Ställe auf Freigut Troischau entstand durch Unvorsichtigkeit eines Pferdejugen unter dem Streustroh Feuer. Durch den Rauch ersticken 5 Kühe. Das übrige Vieh, Pferde und Kindsvieh, wurde gerettet.

Freiberg, 22. Januar. Am gestrigen Tage ereignete sich ein Unfall, der sehr leicht verhängnißvoll werden konnte. Auf der Zeche „Kurprinz“ brach plötzlich eine Bühne ein, auf der sich Herr Fischer, Oberdirektor der fiskalischen Erzbergwerke, Herr Kunstmeister Koch und Herr Betriebsdirektor Stephan befanden. Die genannten Herren stürzten circa 8 Meter hinab. Zum Glück sind die Verletzungen der Herren Fischer und Stephan nicht bedenklicher Art. Herr Kunstmeister Koch ist ohne Verletzung davongekommen.

Frohburg. Einige Vermächtnisse sind unserer Stadt von einer, kürzlich aus dem Leben geschiedenen Wohlthäterin zu Theil geworden. 1200 M. hat der Frauenverein für seine Zwecke erhalten, 300 M. die Kirche zur Schmückung des Altarplatzes, dieselbe Summe die Mädchenschule, 100 M. sind der Stadt für Verschönerungszwecke zugeflossen, auch mehrere Rathenfinder haben ansehnliche Geldgeschenke bekommen. Der Name der Menschenfreundin soll nicht veröffentlicht werden.

Leisnig. Der Spielteufel hat einen Gutsbesitzer in Querschain um Haus und Hof und ins Gefängniß gebracht. Der Gutsbesitzer Dache besaß ein großes schuldenfreies Gut und hat außerdem im Laufe der Jahre noch über 50000 M. geerbt. Er fröhnte aber dem Hazardspiel derart, daß er nicht bloß die Einkünfte des Gutes und die ererbten Gelder im Spiel vergeubete, sondern auf sein Gut auch nach und

nach über 50000 M. Hypotheken aufnahm. Als er nicht mehr Hazard spielen konnte, suchte er durch Tippen zu hohen Einsätzen und durch übermäßiges Spielen in der Lotterie seine Vermögenslage zu verbessern, ohne daß ihm dies gelang. Am 6. December v. J. wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet. Es werden wahrscheinlich nur 25% aus der Masse kommen. Wegen einfachen Bankrotts, begangen durch übermäßigen Aufwand im Spiel (§ 210,1 der Konkursordnung) verurtheilte das Landgericht Leipzig Dache zu 8 Monaten Gefängnis. Da er sich auch durch betrügerische Manipulationen von einem Webwaarenfabrikanten in Partha 5000 Mark zu verschaffen gewünscht hat, erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

**Halle.** Das hiesige Schwurgericht verhandelte dieser Tage wider den 32 Jahre alten Bahnarbeiter Panke aus Bitterfeld, der im Schnapsrausch seinen zehn Monate alten Sohn erstochen hatte, und verurtheilte ihn unter Ablehnung mildernder Umstände zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Panke hatte am 24. Oktober v. J. schon Vormittags reichlich Schnaps getrunken und ging dann Mittags nach Hause, um sich zu einem Leichenbegängnis für den Nachmittag umzuziehen. Ohne gegessen zu haben, ging er von Hause fort. Beim Leichenbegängnis gab es, einer alten verweslichen Unsitte gemäß, wieder Schnaps für die Leichenträger, nachher ging es in eine Wirtschaft, wo Bier getrunken wurde, so kam denn Panke stark angetrunken nach Hause. Eines seiner Kinder mußte ihm wieder Schnaps holen. Wie der Vorgang mit dem kleinen Kinde sich dann ereignet hat, konnte nicht genau festgestellt werden, da Panke mit dem Kinde allein geblieben war. Als Frau Panke nach Hause kam, fand sie das Kind mit einem scharfen Messer steckend in der Brust vor. Die ärztliche Hilfe war vergeblich; wenige Tage darauf starb das Kind an Entkräftung.

**Ratibor, 21. Januar.** Der „Oberstl. Anz.“ erzählt: Ein gutes Fröhenkind leitete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein vom Dienst suspendirter Lehrer aus der Umgegend von Ratibor, der sich, von zwei Transporteuren geleitet, auf der Reise ins Zienhaus befand. Er hatte sich in verschiedene Prozesse verwickelt und vor Gericht dertart benommen, daß es notwendig erschien, ihn der irrenärztlichen Beobachtung zu überweisen, und so wurde er von den beiden Transporteuren nach Rybnik gebracht. Auf dem hiesigen Bahnhof wünschte er zu frühstücken. Die Transporteure hatten da wieder nichts einzunehmen. Der Lehrer ließ sich nun Caviar, Semmeln geben und trank Portwein und Sherry. Als der Kellner ihm die Rechnung aufrechnete — sie belief sich auf 3 M. — erklärte er: „Ich bezahle nicht, ich komme nach Rybnik, ich lebe jetzt auf Staatskosten.“ Der Kellner wendete sich darauf an die Transporteure, die ein sehr erstauntes Gesicht machten, als sie hörten, daß der ihrer Sorgfalt Anvertraute so gut gefrühstückt hatte. Den Caviar hatten sie in ihrer Unschuld für eine Art Graupenwurf, den Portwein und Sherry für Schnaps gehalten. Einer der Transporteure war der Vorsteher der Gemeinde, in der der Lehrer amirt hat.

**Parahitz, 21. Januar.** Auf dem Stellmachermeister Nothar in Rogau als Kindermädchen in Diensten stehende, noch nicht 15jährige Wiedermann aus Gleinau versuchte nach dem „P. St.“ das ihrer Obhut anvertraute acht Wochen alte Kind durch Einsößen von Carboläure zu tödten, was ihr jedoch nicht gelang, da das Kind den Mund nicht aufmachte. Bei dem Verhör, das der hinzugerufene Bachmeister Jrgang vornahm, stellte sich heraus, daß die Wiedermann bereits in ihrer vorigen Stellung bei dem Pferdelschicht Dahn in Rogau dessen 1/2 Jahre altes Kind ermordet habe. Die Wiedermann giebt an, daß sie der Pflege der Kinder überdrüssig gewesen sei und in andere Stellung zu gehen beabsichtigt habe. Die jugendliche Verbrecherin wurde nach dem hiesigen Amtsgericht übergeführt.

**Vermischtes.**  
Unschuldig verurtheilt. Wegen Verleitung zum Kindesmord wurde der Akerer Thiel aus Schöndorf von dem Schwurgericht Trier zum Tode verurtheilt, während die Mörderin mit der Strafe von zwei Jahren Gefängnis davorkam. Im Gefängnis hat diese jetzt ein Geständnis abgelegt, wonach der verurtheilte Thiel vollständig unschuldig an dem Verbrechen ist. Der Antrag des Verteidigers auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen seinen Klienten war denn auch von Erfolg, indem Thiel am 19. ds. aus der Haft entlassen wurde und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die nächste Schwurgerichtstagung verwiesen worden ist.

Durch die Explosion eines mit Benzin gefüllten Fasses im Keller eines Kaufmanns in Semlin wurde das Haus stark beschädigt und drohte einzustürzen. Von den Marktfrauen, welche vor dem Hause ihren Verkaufstand haben, wurden zwei getödtet und eine schwer verwundet.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.**  
Dom. 3. p. Epiph. (d. 27. Jan). Zeithain: Spätkirche 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche 1/9 Uhr.

**Kirchennachrichten für Glaubitz und Bschaiten.**  
Dom. 3. p. Epiph. Glaubitz: Frühkirche 1/9 Uhr. — Bschaiten: Spätkirche 11 Uhr.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Januar 1895.

† Paris. Nach dem Empfang im Elysee besprach sich Bourgeois mit den hauptsächlichsten Mitarbeitern. Es wurde beschlossen, daß Bourgeois neben dem Präsidium das Finanzministerium, Janot das Ministerium des Auswärtigen, Cavaignac das Kriegsministerium und Combes das Marineministerium übernimmt. — Bourgeois hatte in der Nacht eine abermalige Unterordnung, deren Ergebnis noch ungewis ist, mit den in Aussicht genommenen Ministern.

† Paris. Bourgeois begab sich heute früh 9 Uhr zum Präsidenten der Republik und bat, von dem Auftrag der Kabinetsbildung entbunden zu werden. Präsident Faure dankte ihm, daß er seinem Rufe Folge geleistet habe. Der Präsident beschloß, im Laufe des Vormittags mehrere politische Persönlichkeiten zu berufen. — Die Blätter beschäftigten sich mit den Bemühungen Bourgeois' zur Kabinetsbildung, die bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. — Der „Figaro“ fordert den Präsidenten der Republik auf, eine neutrale Persönlichkeit auszuwählen, welche die Erledigung des Budgets durchführt; sonst werde nicht bloß das Ansehen Bourgeois' die größte Einbuße erleiden, sondern die Demission Casimir-Periers gerechtfertigt gefunden werden.

† London. Der Schatzsekretär Sir William Harcourt hielt gestern in Derby eine Rede, in welcher er ausführte, niemals sei der europäische Friede mehr gesichert gewesen, als gegenwärtig. Falsche Gerüchte seien ausgebreitet worden, um Zwietracht in die Reihen der Liberalen zu bringen. Wenn die Parteien so einig wären, wie das Cabinet, so wäre Alles auf das Beste bestellt. — Lord Randolph Churchill ist heute früh 6 Uhr gestorben. — Der „Kölnischer“ meldet: Gestern fand ein starkes Gewitter mit Hagelschlag statt. Ein starker Blitzschlag traf den Thurm der St. Clementskirche, so daß die Glocken zu läuten begannen.

† Athen. Das Cabinet wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: Nikolaos Deljanis, Präsidium und Auswärtiges, Oberst Papadimantopol, Krieg, Blachos, Kultus, Schiffskapitän Kruejes, Marine, Konostasolo, Inneres und Deimezis, Finanzen. Die Lösung wird heute erwartet.

† Tschifu. Nach Berichten aus Wei-hai-wei wurden die Japaner in der Nähe der Stadt mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Die in Tschifu anässigen Ausländer sind beunruhigt. Alle fremdbländischen Kriegsschiffe haben Marineinfanterie in Tschifu gelandet. Wei-hai-wei wird von den dort anässigen Ausländern verlassen. Die Telegraphenstation auf der Insel Tschenschan zwischen Tschifu und Wei-hai-wei ist aufgehoben und der Telegraphenverkehr unterbrochen.

† Schanghai. Gerüchweise verlautet, daß eine japanische Streitmacht in Ning-hai zwischen Tschifu und Wei-hai-wei gelandet wurde, um Wei-hai-wei zu umzingeln. General Sun ist mit 2000 Mann chinesischer Truppen abgegangen, um der Umzingelung durch einen Angriff zuvorzukommen.

† Washington. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Gresham, hat den Kongreß benachrichtigt, daß der zur Erfüllung der Verbindlichkeiten der Vereinigten Staaten auf Samoa erforderliche Betrag auf 6000 Dollar geschätzt werde. — Nach einer Mitteilung des amerikanischen Gesandten in China, Dauby, werden sich die chinesischen Gesandten am 28. d. M. nach Japan begeben.

### Meteorologisches.

Mitgeteilt von H. Kötter, Chemiker.

#### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befriedigend schön	760
Schön Wetter	750
Veränderlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720



### Productenbörsen.

ER. Berlin, 24. Januar. Weizen loco R. —, Mai 138.—, Juni 138.50, Juli 139.—, schwach. Roggen loco R. 114.—, Mai 117.50, Juni R. 118.—, Juli R. 118.50, schwach. Spiritus loco R. —, 70er loco 37.10, Mai R. 37.50, Juni 37.8.—, 50er loco R. 51.60, matt. Rübsöl loco R. 43.20, Mai R. 43.50, Juni —, schwach. Hafer loco —, Mai R. 113.50, Juni 114.—, schwach. — Wetter: nachhalt. — Course v. 1 Uhr 20 Min.

### Todesanzeige.

Im tiefsten Schmerze theilen wir hierdurch lieben Freunden und Bekannten mit, dass unser herzenguter, treusorgender Gatte und Vater, der Bäckermeister

### Heinrich Otto Clauss,

heute Nachmittag 1 Uhr im 46. Lebensjahre sanft und in Gott ergeben entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

### die trauernden Hinterlassenen.

Mehltheuer, den 24. Jan. 1895.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

## N. Messe, Bankgeschäft, Niesä, Hauptstraße.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes. Dresden, 24. Januar. Tendenz: sehr fest, belebt.

Zweifelhafte Coupon-Einföhrung. Wechselbörsen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Bonds.	%	Cours	Sächs.-Sächs. Staats-Anl. 100 M.	%	Cours
Reichsanleihe	4	106 10	do. „ 25	3 1/2	102,25
do.	3 1/2	104,50	do. „ 35	4	104
do.	3	97,50	do. „ 45	3 1/2	101,80
Preuss. Consols	4	108 5/8	do. „ 55	3 1/2	103,10
do.	3 1/2	104,80	do. „ 65	3 1/2	103
do.	3	97,70	do. „ 75	3 1/2	102,80
Sächs. Anleihe 55er	3	98	do. „ 85	3 1/2	102,80
do. 52er	3 1/2	103,20	do. „ 95	3 1/2	102,80
do. 87 u. 89	3 1/2	103,20	do. „ 100	3 1/2	102,80
Sächs. Rente	3	96 5/8	do. „ 105	3 1/2	102,80
do. 3, 1000, 500	3	97,75	do. „ 110	3 1/2	102,80
do. 300	3	97,75	do. „ 115	3 1/2	102,80
Sächs. Sandrente	3 1/2	100,50	do. „ 120	3 1/2	102,80
do. 300	3 1/2	100,50	do. „ 125	3 1/2	102,80
Sächs. Landbesitz	3 1/2	101	do. „ 130	3 1/2	102,80
do. 300	3 1/2	101	do. „ 135	3 1/2	102,80
do. 1500	4	104	do. „ 140	3 1/2	102,80
do. 300	4	103,75	do. „ 145	3 1/2	102,80

Rumin. amort.	%	Cours	Bankactien.	%	Cours
Serb. 1884er Rte.	5	98,50	Ag. D. Cred.-Anst.	8	190 5/8
Eisenloose	5	—	Chemnitzer Bank.	6	—
m. Ex. 1/2, 1878	5	113,50	Dresd. Credit	9	162 25 5/8
Präsidenten.	—	—	Disconto-Ges.	6	—
Aus.-Dep. (Gold)	4	104	—	—	—
Polen. Nordb.	4	—	—	—	—
Polen. I—III	5	107	—	—	—
Balaton-Brauerei	4 1/2	—	—	—	—
Felsenkeller-Br.	4	—	—	—	—
Baukammer	4	—	—	—	—
Deutsche Strassenb.	4	—	—	—	—
Friedrich-Rugensb.	5	—	—	—	—
Grüßler Masch. u. Eihng.	5	—	—	—	—

Industrie-Actien.	%	Cours	Banknoten.	%	Cours
Felsenkeller-Brauerei	28	513	Ag. D. Cred.-Anst.	8	190 5/8
Consol. Feldschlößchen	3	105 5/8	Chemnitzer Bank.	6	—
Wiesener Felsenkeller	6	166	Dresd. Credit	9	162 25 5/8
D. Strassenbahn-G.	3	133 5/8	Disconto-Ges.	6	—
Sächs.-D. Dampfsh.	7 1/2	241	—	—	—
Actie D. Schleppsch.	1 1/2	81 5/8	—	—	—
Perwin. Baugew.	8	125,75	—	—	—
Chemnitzer Pap.	8	132	—	—	—
Feniger Pat.-Pap.	5	111 5/8	—	—	—
Chemnitzer Wert. u. R. (Zimmernann)	0	48 5/8	—	—	—
Germania (Schwalbe)	6	117,25	—	—	—
Webstuhl, Vereinigte	2	121	—	—	—
Gr.-Olm u. Chem.	6	108	—	—	—

Baareinlagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Einzahlung 4 %, dreimonatlicher Einzahlung 4 1/2 %.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Von einzelnen Leuten wird per 1. April oder früher eine febl. Wohnung in möglicher Nähe des Bahnhofes Niesä im Preise von 220—280 M. p. a. gesucht. Gest. Anerbieten mit eingehender Schilderung baldigst unter Q. Q. an die Expedition d. Bl. erbeten.  
**Schönes Logis.** Offern billig zu vermieten **Meißnerstraße 28.**

**Eine halbe 1. Etage**  
ist sofort oder später, und eine **Stube mit Kammer, Parterre**, ist zum 1. April zu vermieten **Bahnhofstrasse 14.**  
**Ein ordentliches Mädchen**  
wird als **Aufwartung** für 1/2 Tag gesucht. Antritt sofort oder am 1. Februar. Adressen unter „Aufwartung“ in die Exped. d. Bl. erb.

**Einige Logis** sind noch billig zu vermieten bei **F. Harzbecker, Bahnhofstrasse 3.**  
**Gesucht** wird für sofort ein **Schuljunge** im Alter von 12—13 J. zu einer H. Aufwartung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Lüchtige Waschfrau**  
Anfang Februar auf 3 Tage gesucht. Off. abzugeben unter B. K. in der Exped. d. Bl.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Sattler** zu werden, findet Unterkunft bei **Otto Naumann, Sattlerstr. in Glaubitz.**  
**Rechnungsformulare**  
in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

## Einen Pferdejugen

sucht d. sofortigen Eintritt **A. Rindler in Breda.**

## Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte im deutschen Reich recht thätige Hauptagenten und Agenten. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. Größte und bestkündigte Anstalt. Beste billige Prämien ohne Nachschuß.

### Ein Mädchen

von auswärts, welches alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht per sofort oder 1. Februar eine anständige Stelle. Eserten beliebe man unter **F. H. 17** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Ein anständiges Mädchen,

welches mehrere Jahre eine Stelle als Verkäuferin bekleidet hat, sucht Stellung. Selbstes wäre nicht abgeneigt in einen Bäderladen oder in einer anderen Branche einzutreten, auch würde selbiges etwas häusliche Arbeit mit übernehmen; es ist auch nicht unerfahren im Nähen. Adressen bittet man unter **M. 10** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

### Wäsche zum Plätten

wird angenommen **Bahnhofstr. 14. 3 Tr.**

### Eine junge anständige Frau sucht

Wäsche zum Ausbessern. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Ein Länferschwein, unter 3 die Wahl,

steht zu verkaufen Nr. 4 in Gröba.

### Altmärker Marschvieh.

**Montag, d. 28. Januar** stellen wir einen Transport **ächter Altmärker**

Milchkühe und Kalben, hochtragend und mit Kalber, (prima Waare) in **Hotel Sächsischer Hof in Riesa** zu sehr soliden Preisen zum Verkauf aus. **Fichtenberg (Elbe).**

### Gebr. Kramer.

**Achtung!** Tausche, Kaufe und verkaufe von jezt an stets alle Arten Tauben und bitte alle Liebhaber darauf zu achten. **Vogel- und Taubenhandlung Albertstraße Nr. 7. Gustav Dego.**

Mehrere elegante neue **Damen-Maskencostüme** sind billig zu verkaufen d. **Paul Blumenstein.**

Frische, gut abgepreßte **Rüben-Schnitzel** zu verkaufen.

Wir bekommen voraussichtlich gegen **Schluß der diesjährigen Campagne** noch einen Posten Schnitzel zum Verkauf disponibel; Reststanten bitten wir Offerte von uns einzufordern unter Angabe des gewünschten Quantum.

**Zuckerfabrik Mühlberg a. E. G. m. b. H.**

**Speise-Kartoffeln,** sehr schön, liefert frei ins Haus **A. Otto, Schulstraße 6.**

### Gänsefedern

(sehr schön) verkauft in großen und kleinen Posten zu billigen Preisen **Otto Thamm, Kreinitz, d. 9. Jan 1895. Victoriaienbdr.**

### 2 Baustellen

in **Nöbberau,** schön gelegen, sind zu verkaufen. Besizer ist **Sonntag, den 27. d. M. im dasigen Gasthof** zu sprechen.

### 9000 M.

**Wandelgelder** sind baldigt auszuliefern. Besizer ist **u. R. in der Exp. d. Bl. niederzul.**

**Safer, Heu, Häffel, Stroh,** birkenes und kiefernes **Schalt- u. Rollenholz,** auch klar gepaltes, **Stein- u. Braunkohlen,** sowie vorzügliche **Briguetts** empfiehlt und liefert billigst ins Haus **Hauswald, Gartenstraße.**

## Ausverkauf.

Die im Wänerschen Konkurs noch vorhandenen **Gold- und Rohlenvorräthe,** sowie ein großer Posten **Wagenfett** sollen von heute ab zu **billigsten Preisen** verkauft werden. **Riesa, den 28. Januar 1895.**

Der Konkursverwalter.

### Eisbahn Stadtpark.

Bei anhaltendem Frost morgen **Freitag Abend**

### Petersburger Nacht.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Kinder die Hälfte.

### Radfahr-Verein „Adler“ Riesa.

Sonntag, den 27. Januar 1895

## Grosses Gala-Saalfest,

bestehend in

Concert (vom Stadtmusikchor **Oschag, Dir.: Herr Musikdirector Beher,** Kunst- und Reigenfahren und darauffolgendem Ball.

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

### Fest-Programm.



- 1. Theil.** 1. Doppel-Adler. Marsch von Wagner.
- Begrüßungsfahren, gefahren von 12 Mitgliedern des R.-V. Adler.
3. a. Solo-Kunsthöfen der Gebr. **Reichmann, Leipzig.** b. Kunstfahren der vierjährigen **Clara Reichmann.** 4. Auftreten des Herrn **G. Marschner, Kunstmeisterfahrer der Welt, auf Hochrad.** 5. Reigenfahren der **Jugendklasse Leipzig.** 6. Couverteure „Der König von Pövet“ von **Adam.**
- 2. Theil.** 7. **Estudiantino-Walzer** von **Waldeufel.** 8. Reigenfahren des **R.-V. Adler.** 9. Auftreten des Herrn **G. Marschner, Kunstmeisterfahrer der Welt, auf Niederrad.** 10. **Duett-Fahren** der Gebr. **Reichmann** auf Hochrad.
11. **O Jugend, wie bist du so schön** von **Abt.** 12. Auftreten des Herrn **G. Marschner Kunstmeisterfahrer der Welt, auf Einrad** und abnormen **Näbern.** 13. **Manen-Reigen** der **Jugendklasse Leipzig.** 14. **Studenten-Lieder-Potpourri** von **Hollmann.**
- 3. Theil.** **Großes Humoristisches Gesangsstück: Blümchen in Kamerun.** Schwant in 1 Akt von **H. Heinz.** Personen: **Emil, ein Engländer, Blümchen, Rentier** aus **Bärne, Ifig** **Tulpenhof, Jude** aus **Breslau, Eugen Meister, Bootsmanmaat, Chor: Eingeborene** aus **Kamerun, ausgeführt von Mitgliedern des R.-V. Adler.**



**Preise der Plätze:** Nummerierter Platz **M. 1.75,** im Vorverkauf **M. 1.50.** 1. Platz **M. 1.25,** im Vorverkauf **M. 1.00.** Verkaufsstellen bei **Herrn C. Steinhart, Cigarrengeschäft, P. Stumenschein, Friseur, E. Wittig, Cigarrengeschäft, Hermann Goldig, Barbiergeschäft, Max Raabe, Barbiergeschäft, R. Höpfer, Hotelier, W. Weisse, Klempnermeister.**

Die gelbsten Eintrittskarten berechtigen zur **Thellnahme am Ball.** Der **Reinertrag** zum **Besten** der hiesigen **Ferien-Colonie.**

### Restauration Karpfenschänke.

Sonntag und Montag

## großes Bockbierfest.

f. Bockwürstchen. Rettig gratis.

Sonnabend Bockbierprobe.

wozu werthe Freunde und Gönner höchlichst einladet **\* Franz Hentschel.**

### Gasthof zum Stern.

Sonnabend, den 26., Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. d. M.

## großes Bockbierfest,

verbunden mit **humoristischem Gesangconcert** der **Gesellschaft Rosen-** **berg** aus **Dresden.** Auftreten von 4 Damen und 4 Herren. Zum Vortrag gelangen nur neue Sachen. Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. **f. Bockwürstchen, Rettig gratis.** Es laden ergebenst ein **\* F. Otto, E. Rosenberg.**

### Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Ich erlaube mir, den hochgeehrten Bewohnern von **Riesa** und **Umgegend** höflichst mitzutheilen, daß ich **Dienstag, den 29. Januar 1895** im **Hotel Wettiner Hof** in **Riesa** einen

### Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus

eröffnen werde. Hierbei werde ich nicht nur sämtliche **Rundläufe,** sondern auch **Contre, Quadrille** und die feinsten **Hofballtänze** mit zur **Aufführung** bringen. **Prospecte** und **Anmeldungen** nimmt zu jeder Zeit **freundlichst entgegen** **Frau verw. Herrmann** und **Herr Blumenstein, Friseur.** Anfang: **Damen** Abends **7 Uhr,** **Herren** **8 Uhr.** Mein **Unternehmen** giltigst **unterstützen** zu wollen, **bittet** um **recht zahlreiche** **Betheiligung** **hochachtungsvoll** **R. Richter, Lehrer** der **Tanzkunst,** in **Stabna d. Rossen.**

### Tanzunterricht.

Den hochgeehrten Familien von **Riesa** und **Umgegend** die **ergebenste** **Anzeige,** daß mein

### Tanz-Cursus

**Montag, den 28. Januar** Abends **8 Uhr** im **Hotel Kronprinz** wieder seinen **Anfang** nimmt und **bitte,** mich mit **Ihrer** **geneigten** **Gewogenheit** **gütigst** zu **erfreuen.** **Hochachtungsvoll** **Oswald Balke, Lehrer** für **Tanz** und **Umgangsformen.**

### Fenerfeste Panzerchränke

fertigt in jeder Größe in präzisester und gediegener Ausführung nach neuesten Constructionen **F. M. Winkler, Schlossermstr.**

### Särge

in **Metall, Eisen- und Kiefernholz** in allen Größen und **Preislagen** stets **vorrätig.** **E. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

## Frischgeschossene Hasen

empfehl **A. Messe.**

Heute empfiehlt gute hausgeschlachte **Blutwurst, Lebertwurst, Sardellenwurst, Sülzwurst, Rettwurst,** sowie **schöne Sülze.** **M. Schumann, Kastanienstr. 3.**

Feinste **Frankfurter und Wiener Brühwürstchen,** **echte Kieler Bücklinge** empfiehlt **Reinh. Pohl.**

**Schellfisch und Kabliau** heute eingetroffen, empfiehlt **Ferd. Keilling, Fischhandlg., Kastanienstr. 5 a.**

**Buxtehuder Bandnudeln,** à Pfd. nur 25 Pf., empf. **\* Felix Weidenbach.** **Knoor's Suppentafeln, Erbsenwurst** von **Bohnen, Erbsen, Gersten, Gries, Grünern, Safergrüthe, Hausmacher, Kartoffel, Körbel, Kraftmehl, Linfen, Reis, Sago, Tapioca, Julienne** à **Tafel 20 Pf.** für **6-8 Personen.** **Extra-Suppen** von **Curry, Wildpret, Krebs, Morkurtel, Frühlings-, Ochsenfleisch, Potage a la reine, Juliennebouillon** à **Tafel 35 Pf.** für **6-8 Personen.** **Knoor's Safermehl** für **Kinder, Tapioca du Brasil** empfiehlt in **stets** **frischer** **Waare.** **\* Felix Weidenbach.**

**Restauration Germania.** Morgen **Freitag** **Schlachtfest.** **Ergebenst** **ladet** ein **O. Rische.**

**Restauration zum Gambinus.** Morgen **Freitag** **Schlachtfest.** **Es** **ladet** **ergebenst** ein **H. Enger.**

**Herren,** mehr oder minder **fertig** im **Zitherspiel,** welchen an einem **geelligen** **Zusammenspiel** **gelegen** ist, werden **gedeten,** **beuß** **Gründung** eines **Zitherclubs** in **Riesa** **werthe** **Adressen** unter **„Zitherclub“** in der **Expedition** d. **Bl. niederzulegen.**

**Kgl. Sächs. Militärverein „Prinz Max“** **Prausitz** und **Umgegend.** Zur **Geburtstagsfeier** **Sr. Majestät** **des Kaisers** **Sonntag, den 27. Jan.,** **Nachmittag 1 Uhr**

**Kirchenparade** in der **Kirche** zu **Mehlthener.** **Dunkler** **Anzug,** **hoher** **Dut.** **Orden, Ehren-** **und** **Bereinszeichen** sind **anzulegen.** **Sammelplatz** **Kolbe's Restaurant.** **Der Vorstand.**

**Gemüthlichkeit Oelsitz.** **Sonntag, den 27. Januar** **BALL** im **Gasthof** zu **Oelsitz.** **Anfang** **6 Uhr.** **Alle** **Mit-** **glieder** **ladet** **freundlichst** ein **der** **Vorstand.**

**Todes-Anzeige.** **Allen** **Freunden** und **Berwandten** zur **trau-** **rigen** **Nachricht,** daß am **Wittwoch** **Abend** **6 Uhr** **meine** **gute** **Frau,** **unsere** **herzensgute** **Mutter,** **Schwieger- und** **Großmutter,** **Albertine** **Hennicke** **geb. Zeller,** **sanft** **entschlafen** ist. **Dies** **zeigen** **tiefbetrübt** **an** **die** **trauernden** **Hinterlassenen.** **Gräbig** und **Riesa.** **Die** **Beerbigung** **erfolgt** **Sonntag** **Nachmittag** **2 Uhr.**

**Ida Rottor** **Léon Giesbers, Ingenieur,** **Verlobte.** **Riesa.** **Brüssel (Belgien.)**

Die **glückliche** **Geburt** eines **gesunden** **Mädchens** zeigen **erfreut** an **Lehrer** **Mondo** und **Frau.**

Die **glückliche** **Geburt** eines **munteren** **Knaben** zeigen **hocherfreut** an **Richard** **Dölltrach** und **Frau** **Martha** **geb. Winter.**

**Pierzu** eine **Beilage.**

## Vom Reichstag.

Der Reichstag beriet gestern die Initiativanträge betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, die Organisation von Handwerkerkammern und die Einschränkung der Befähigungsarbeit. Abg. Deich (fr. Vp.) nimmt für sich als Vertreter der gewerblichen Stadt Nürnberg in Anspruch, ebenso ein Freund des Handwerks zu sein mit seinen politischen Gesinnungsgenossen wie die Konservativen, die sich gebildet, als ob sie die alleinigen Freunde des Handwerks, als ob sie allein königstreu wären. Er sei aber ein entschiedener Gegner der Handwerkerkammern, des Befähigungsnachweises und der obligatorischen Innungen. Bei richtiger Gewerbeordnung und guten Bildungsanstalten werde es tüchtig vorwärts gehen. Redner bekämpfte alsdann die Behauptung, daß das deutsche Handwerk gegenwärtig einen Kampf ohnegleichen führe. Es seien leere Redensarten, daß das Handwerk zu Grunde ginge, wenn ihm nicht mit solchen Zwangsmaßnahmen beigeprungen würde. — Abg. Regner (B.) behauptete, daß dem Staatssekretär v. Bötticher die unabweisbare Aufgabe zugefallen sei, die Stellung der Regierung in der Handwerkerfrage zu verteidigen. Herr von Bötticher habe behauptet, die Handwerkerkammern würden ein gutes, sehr brauchbares, beratendes Element für die Regierung sein, aber er, Redner, bezweifle dieses. Er müsse einfach sagen: Die Volkshaus hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Staatssekretär Dr. v. Bötticher fand den Wunsch des Vorredners nach gesetzlicher Organisation des Handwerks begreiflich; wenn er aber der Regierung die Schuld an dem allzu langsamen Tempo zuschrieb, so thue er ihr Unrecht. Aus der in Handwerkerkreisen an den Vorschlägen der Regierung geübten Kritik habe sich nicht ohne Weiteres ein Entwurf herstellen lassen, der dem Reichstage sofort vorgelegt werden könnte. Ueber Zwangsinnungen seien die Meinungen auch sehr verschieden. In Baden, Hessen und Württemberg wolle man gar nichts davon wissen. Deshalb sei er auf den Gedanken gekommen, Gewerbeinnungen zu bilden, damit die Regierung wenigstens eine autoritative Vertretung von sich habe, der sie all diese Fragen vorlegen könne. So ganz irrational sei die Sache nicht. Ebenso sei die Frage des Befähigungsnachweises sehr unstritten. Durch den Hinweis auf Oesterreich lasse er sich nicht dazu animieren, die dortigen Erfahrungen sprächen auch nicht dafür, wie der auf diesem Gebiete hervorragende Freiherr von Hertle festgestellt habe. Der Staatssekretär belegte die Ansicht über die Eritigkeit des Befähigungsnachweises mit drastischen Beispielen und schloß, er hoffe, sein Vorredner werde, wenn die Regierung mit der Vorlage betreffend die Handwerkerkammern kommen werde, diese seine Zustimmung nicht versagen. (Beifall.) Abg. Lohse (Reformp.) führte aus, die Regierungen sollten es sich ernstlich überlegen, ob, wenn die staatsbehaltenden Parteien den Befähigungsnachweis und die Zwangsinnungen forderten, sie diese Wünsche ablehnen dürfen, zumal es den Kampf gegen die Umsturzparteien gelte. Gegen diese könne allein die Erhaltung der Handwerker, des Mittel- und Bauernstandes helfen, den man gegen allerlei Schwindel, namentlich gegen den semitischen Aufschwund schützen müsse. Abg. Dr. Schneider (fr. Vp.) trat den Ausführungen des Abg. Camp entgegen, daß die Gründung besonderer Gewerbebanken für das Handwerk erforderlich sei. Die bestehenden Kreditinstitute, über die Camp sich ziemlich unterrichtet zeige, genügen vollkommen. Man würde dort den Gewerbebanken niemals dieselben Vergünstigungen gewähren können. Redner kritisierte den Vorschlag der Bildung von Handwerkerkammern von dem Standpunkte aus, den, wie er meinte, der konservative Graf Brühl vertreten habe, daß nämlich bei solchen kleinen Parlamenten nichts herauskomme. Die jetzt bestehenden derartigen Einrichtungen gäben ihm recht. Alles in Allem könne man aber ein abschließendes Urtheil überhaupt nicht fällen, weil man noch nichts davon wisse; ob mit Ober- oder Unterbau, mit welchen Funktionen u. Redner bekämpfte weiter die Zwangs-Innungen unter Hinweis auf die Schwierigkeit der Abgrenzung der Arbeitsgebiete, sowie auf ihre aus früheren Zeiten bekannten Auswüchse, bekämpfte ferner den Befähigungsnachweis, sowie den von dem Abg. Camp an Stelle desselben gemachten Vorschlag bestimmter längerer Ausbildungszeit als Lehrling und als Geselle unter Hinweis auf die früher damit gemachten Erfahrungen. Es sei das Unglück des Handwerks, daß es seit Jahren von dem Gedanken durchdrungen sei, es müsse für dasselbe etwas Besonderes geschehen. Die Regierung möge Fachschulen einrichten und auch sonst dem Handwerk in dieser Richtung entgegenkommen. Von Organisationsplänen, wie Handwerkerkammern u., hoffe er, werde sie zurückkommen. Abg. Kühn (Soz.) führte aus, die Handwerkerkammern sollten nichts anderes sein als obligatorische Innungen und enthielten arbeiterfeindliche Institutionen. Der Befähigungsnachweis, den man bis in die sechziger Jahre ja gehabt habe, sei an der eigenen Korporation der Innungen zu Grunde gegangen. Wenn jetzt das Großkapital für die Erhaltung des Handwerks eintrete, so sei dies gerade so, als wenn der Wolf für das Schaf als Beschützer auftreten wolle. Durch die von der Regierung in Aussicht gestellten Maßnahmen werde es jedenfalls nicht gelingen, dem Wunsche, den die Regierung wohl ehrlich hege, nämlich dem Handwerk den goldenen Boden wiederzugeben, Erfüllung zu verschaffen. Redner bekämpfte die Befähigungsarbeit. Da auf der einen Seite man nicht so grausam sein könne, den Befähigten die Arbeit zu verweigern, andererseits aber jede Befähigungsarbeit Konkurrenz bedeute, müsse man darauf sinnen, die Fällung

der Befähigungsarbeit zu vermeiden. Das Hauptvergehen sei aber gegen das Eigentum gerichtet. Immer wieder treten in den Krisen vermehrte Eigenthumsvergehen auf. Die heutige Gesellschaft könne eben dem Arbeiter nicht helfen, ohne die Art an die Wurzel der eigenen Existenz zu legen. Die Diskussion wurde geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Camp, Beck, Reichhaus und Wegner folgten die Schlussworte der Antragsteller. Abg. Dr. Kropatschek (Konf.) erklärte, durch die scharfen Ablehnungsworte des Staatssekretärs gegen den Befähigungsnachweis nicht erschreckt zu sein. Vor 15 Jahren hätte sich die Regierung überhaupt jeder Abänderung der Gewerbeordnung widersetzt. Wer hätte damals an obligatorische Genossenschaften des Handwerks gedacht? Er begrüße es mit Freuden, daß die abweisende Haltung der Reichspartei und der Nationalliberalen abgenommen und wohlwollenden Erwägungen Platz gemacht habe. Redner beleuchtete schließlich die ablehnende Haltung der Freisinnigen und Sozialdemokraten und hielt V. g. ren vor, daß ihrem Redner Kühn der Satz entschlüpft sei, nur der sozialdemokratische Staat werde einen gesunden Mittelstand haben. (Große Heiterkeit.) Er habe doch immer gehört, daß da kein Klassenunterschied existiren werde; es sei ihm das eine ganz neue Enttaltung. Nach eingehender Erörterung des Antrages erklärte Redner, in gewisser Beziehung bekämpfe er die Gewerbeordnung. Ihm sei der mittlere Handwerkerstand für das staatliche Bestehen wichtiger als der Großbetrieb, nämlich so, daß er die Erhaltung vieler mittlerer Handwerkerexistenzen für werthvoller halte, als die Erhaltung weniger Großbetriebe. Daß mit Zwangsinnungen und Befähigungsnachweis alles gethan werde, glauben wir nicht; viel liege auch am Handwerk selbst, in das in viel höherem Maße der Geist der Solidarität einzudringen müsse. Hieraus wurde der Antrag Kropatschek auf Einführung des Befähigungsnachweises, der Antrag Camp betreffend die organisierte Vertretung des Handwerks in Handwerkerkammern und die Resolution Camp, die Regierungen wollen auf möglichste Einschränkung der Befähigung von Strafgefangenen hinwirken, angenommen. In den Anträgen, betreffend die Konsumvereine, erklärte Staatssekretär Dr. v. Bötticher, er glaube dem Hause einen Dienst zu leisten, wenn er mittheile, daß dem Bundesrathe demnächst ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom Mai 1869 vorgehen werde, daß eine anderweitige Regelung des Verkehrs der Konsumvereine im Sinne eines Theiles der vorliegenden Anträge in Aussicht nehme. Da das Gesetz in einigen Wochen zur Beratung gelangen könne, so dürfte es sich vielleicht empfehlen, die Beratung der Anträge bis dahin zu vertagen. — Abg. Dr. Dammacher beantragte, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Die Antragsteller verzichteten auf die heutige Beratung, so daß die Tagesordnung erschöpft ist.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der „Hannov. Cour.“ erzählt aus Parlamentärskreisen, daß infolge einer Anregung von sehr hoher Seite doch die Inschrift „Dem deutschen Volke“ am Hauptportale des Reichstagsgebäudes angebracht werden soll. In dem Bericht über die Verhandlungen des Reichstagsauschusses zur Vorberatung der Umsturzvorlage finden die Leser auch Erörterungen über die Beziehungen des Ministers v. Köller zu dem Journalisten Reuß, der mit den Anarchisten früher in Verbindung gestanden hatte. Anknüpfend an das Protokoll der vorhergehenden Sitzung beschwerte sich der Minister über Entstellung seiner Äußerungen und verwies gleichzeitig auf die „Berl. Cour.“ vom 22. d. M., in der er folgende Mittheilung veranlaßt hat: „Als bei den gestrigen Beratungen im Ausschuss des Reichstages über die sogenannte Umsturzvorlage der Name Reuß genannt wurde, bemerkte Minister v. Köller, daß er den Reuß kenne. Nachdem der Abgeordnete Debel hieran Auslassungen über die frühere Thätigkeit des Reuß angeknüpft und von Diensten gesprochen hatte, welche Reuß dem Minister v. Köller geleistet zu haben scheine, erklärte Herr v. Köller, daß er den Reuß nur ein- oder zweimal gesehen habe, als Reuß sich bei ihm habe melden lassen; er hege Zweifel, ob er ihn wieder erkennen werde; Dienste irgend welcher Art habe er von Reuß niemals in Anspruch genommen, noch auch solche empfangen; ebensowenig habe er dem Reuß jemals irgend welche Aufträge erteilt.“ In einem bemerkenswerthen Leitartikel über die Sonntagstrübe halten es die Bismarck'schen „Hamburger Nachr.“ gegenüber der Unzufriedenheit, die sich in weiten Kreisen der Bevölkerung über das Gesetz kundgibt, für angezeigt, daran zu erinnern, daß die gesammte Arbeiterschutzgesetzgebung, der u. A. auch das Gesetz über die Sonntagstrübe sein Dasein verdanke, die erste Einleitung zu der vom Reichstage und von Herrn v. Boetticher gegen den Fürsten Bismarck geführten Campagne gebildet habe. Zudem sei dies näher auszuführen, bemerkt das Hamburger Blatt dann weiterhin: „Zur Zeit der Amtsführung des Fürsten Bismarck sind alle Versuche, die Erwerbsthätigkeit an Sonn- und Festtagen zu beschränken, gescheitert; der erste Reichskanzler hatte sich vielfach öffentlich dagegen verwahrt, an diesen Bestrebungen theilzunehmen.“

**Oesterreich-Ungarn.** Der Meteor, der in Gestalt des Herrn Franz Rostkisch am ungarischen Himmel eine kurze Zeit blendend aufleuchtete, ist erloschen. In einem ungarischen Blatte lesen wir: „Herr Franz Rostkisch ist gänzlich abgethan.“

Sogar die Feuerspritzen-Gesellschaft und die Kasse, die denen Rostkisch Direktorstellen beileidet, wollen ihn los werden. Das Budapestter Blatt „Egypertus“, dessen Hauptinhaber er ist, hat seinethalben eine große Anzahl von Abonnenten verloren. Rostkisch kann auch kein Mandat finden. Er wollte im Wahlbezirk Szilagy-Somlyo, wo Ministerpräsident Banffy infolge seiner Ernennung sich einer Neuwahl unterziehen muß, auftreten, doch Niemand fand sich, der ihn kandidiren wollte.“ — Der österreichisch-ungarische Zwist mit Bulgarien wegen der Einführung des neuen Accisgesetzes, von dem wir bereits berichtet, ist sehr ernst. Trotdem die beiden Noten Bulgariens hervorheben, daß das Accisgesetz eine innere Aufgabe sei, beharrt Oesterreich-Ungarn, einer Meldung der „Börs. Ztg.“ zufolge, auf der Zurückziehung des Gesetzes, weil es den Mitte Januar in Kraft getretenen Handelsvertrag mit Bulgarien verlege. Das Wiener Auswärtige Amt würde, falls das Gesetz bliebe, zweifellos die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen. Es beruft sich für sein entschiedenes Vorgehen auf die gleiche Haltung gegenüber Serbien bei einem ähnlichen Anlaß. Die Ankündigung, daß dadurch das bulgarische Kabinett zum Rücktritt gezwungen werden könnte, läßt in Wien völlig kalt, da Oesterreich-Ungarn die Angelegenheit bloß vom handelspolitischen Standpunkt auffaßt; ebenso läßt die bulgarische Drohung, daß Bulgarien gezwungen sein könnte, sich an Rußland zu halten. Man hat Grund anzunehmen, daß Rußland in dieser Frage die Auffassung Oesterreich-Ungarns theilt.

**Italien.** In Mailand wagen sich die Anarchisten immer bemerklicher. Am Dienstag Vormittag wurde in der Bighi-Strasse, wo sich die Bank Pozzi Soler befindet, auf einem Fenster eine Bombe gefunden, die aber nicht explodirte. Die Bombe wurde auf das Polizeibureau gebracht. Eine andere Bombe explodirte in der Nähe der Gefängnisse, richtete aber keinen Schaden an.

**Schweiz.** Mitte Februar soll in Zürich abermals ein Anarchistenkongreß stattfinden. Ein venetianisches Blatt meldet, daß die italienischen Anarchisten durch ausländische Aufrufe bereits zur Theilnahme am Kongreß eingeladen wurden, für welchen sich unter den Anarchisten Oesterreichs ein lebhaftes Interesse kundgeben soll. Auch Nichtitaliener werden an dem Kongreß theilnehmen können.

**Serbien.** König Alexander von Serbien geht wieder auf Reisen. Diesmal beabsichtigt er, sich zu seiner Mutter nach Biarritz zu begeben und sich dort vier Wochen aufzuhalten. In gut unterrichteten Kreisen in Belgrad wird, wie man dies schon gewohnt ist, der Reise jede politische Bedeutung abgesprochen, wiewohl die Parteien je nach ihrer Stellung zur Königin-Mutter die Reise für ihre Zwecke auszubedenken versuchen werden. Während der Abwesenheit des Königs wird der Ministerrath mit der Regentenschaft betraut werden.

## Der Kampf der deutschen Landwirtschaft gegen die ausländische Konkurrenz.

O.-C. Ueber dieses Thema hielt im Landw. Verein zu Stauchitz Herr Director Dr. Weinek aus Würzen einen Vortrag, aus dem wir Folgendes entnehmen:

Daß die deutsche Landwirtschaft schon seit einigen Jahren krank, ist wohl keine Frage. Außer den vielen Klagen der Landwirthe spricht dafür ihre zunehmende Verschuldung. Sie ist z. B. in Sachsen in den letzten 6 Jahren nur bei den öffentlichen Creditanstalten um 65 Millionen Mark gestiegen, ungerechnet diejenigen Schulden, die bei Privatankalten und Personen gemacht worden sind. So hat sich bei den Verhandlungen des Landeslandwirthschaftsverbandes mit den Dünge- und Futtermittelhändlern die geradezu erschreckende Thatsache herausgestellt, daß die sächsischen Landwirthe bei ihnen mit 25—30 Millionen Mark zu Buche stehen. Und noch schlimmer wie bei uns steht es in den östlichen Theilen Deutschlands. Man hat den Landwirthen nun den Rath gegeben, den Gutswert heruntorzubringen. Es wird dies ja auch nach und nach eintreten müssen, wenn es aber plötzlich geschieht, so wäre das ein nationales Unglück von unbeschreiblichen Folgen und bedeutete die Vernichtung und den Untergang einer Anzahl von landwirthschaftlichen Existenzen. Uebrigens ist gerade dort, wo Grund und Boden niedrig im Preise stehen, die Noth viel größer, wie bei uns; wo sie wirklich zu hoch bewertet sind. — Noch vor 30 Jahren war Deutschland ein Getreideausfuhrland, da seine Bewohner das hier Erbaute nicht verbrauchten. Jetzt ist die Einwohnerzahl so bedeutend gestiegen und die Ansprüche, welche der Einzelne in Bezug auf Ernährung macht, sind dergestalt gewachsen, daß wir bei anderen Ländern Getreide einkaufen müssen, wie sich aus folgender Tabelle über Production und Konsumtion Deutschlands zeigt:

Frucht:	Anbaufläche in ha.	Ertrag in Mill. Str.	Verbrauch in Mill. Str.	Mögliche Einfuhr in Mill. Str.
Weizen	2 300 000	66	80	14
Roggen	5 800 000	118	134	16
Gerste	1 700 000	48	56	10
Hafer	3 600 000	98	102	4

Bei geringerer Ernte muß noch mehr eingeführt werden, so daß die Einfuhr zwischen 40—80 Mill. Str. schwankt. Wäre es denn nun nicht möglich, den erhöhten Bedarf durch erhöhte Production zu decken, das Geld im Lande zu erhalten und es der deutschen Landwirtschaft zuzuwenden? O ja! Wenigstens behaupten Sachverständige, es könnten noch viele, bisher wenig oder gar nicht bebautete Flächen

